

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 119.

Donnerstag, den 11. Oktober 1883.

48. Jahrgang.

Der große wirtschaftliche Hebel der Zukunft.

Ich, was sind doch politische Heilslehren und wirtschaftliche Glaubenssätze, Freihandel und Schutz Zoll, was selbst gute Gesetze für kleine Helfer des Fortschritts im Kampfe um das Dasein bei dem Menschengeschlechte, wenn man ihre immerhin anerkennenswerthen Wohlthaten mit den großartigen Wirkungen vergleicht, welche die wachsende Erkenntnis der Mutter Natur und ihrer gewaltigen Kräfte verursacht! Ein ganz neues Zeitalter hat schon die Anwendung der Dampfkraft auf Schiffe, Eisenbahnen, industriellen und landwirtschaftlichen Maschinen hervorgebracht, aber während wir noch die wirtschaftlichen Errungenschaften der Epoche des Dampfes bewundern, hat uns der zu rastlosen Thaten geweckte menschliche Forschungsgeist bereits vor die Pforten eines noch glänzenderen Zeitalters, an dasjenige der Elektrotechnik, gebracht.

Wie wunderbar ist doch der Weg zur wahren Erkenntnis der elektrischen Kraft gewesen! Schon die griechischen Weisen hatten durch die Beobachtung der Eigenschaften des Bernsteins eine Ahnung von dem Vorhandensein der geheimnißvollen elektrischen Kraft, aber mehr als zwei Jahrtausende mußten verfließen, ehe es den Physikern Gilbert und Otto von Guericke gelang, die Entstehung der Elektrizitätsmaschine zu erfinden. Der Amerikaner Benjamin Franklin erkannte dann die Identität der Elektrizität mit dem Blitze und konstruirte den Blitzableiter, welcher für die späteren Physiker ein wichtiger Anstoß für die technische Verwendung der Elektrizität wurde, und nun ging es verhältnißmäßig rascher in der Erkenntnis dieser Naturkraft. Galvani und Volta entdeckten die Berührungselektrizität, Derstedt erkannte den Zusammenhang zwischen Elektrizität und Magnetismus und diesen wissenschaftlichen Entdeckungen folgte einige Jahrzehnte später die technische Verwendung der Elektrizität beim Telegraphen und der Galvanoplastik. Längere Zeit schien nun der Glaube unter den Physikern obzuliegen, daß die Elektrizität für weitere technische Zwecke nicht anwendbar sei, aber das Telephon und das Bogenlicht, bereits von deutschen Physikern vorbereitete und von dem Amerikaner Edison vervollkommnete Erfindungen, zeigten, daß gerade die Elektrizität der allgemeinsten Verwendung als Kraftleiter fähig ist und nun stehen wir, wie die internationale Ausstellung elektrischer Maschinen in Wien gezeigt hat, am Beginn einer unwalzenden, elektrotechnischen Epoche.

Denn so Bewunderungswerthes die Elektrizität auch bereits beim Telegraphen, Telephon und Bogenlicht leistet, so beruht ihre größte wirtschaftliche Leistung doch nicht auf diesen Erfindungen, sondern auf der durch die dynamoelektrische Maschine gezeigte Umsehung jeder mechanischen Kraft in Elektrizität. Diese läßt sich aber leicht in Licht, Wärme und Bewegung umwandeln, also ist die Elektrizität der allgemeine „Kraftüberträger“ oder „Kraftleiter“ der Zukunft. Wasserströme, Wind und selbst Sonnenstrahlen kann man jetzt in Elektrizität verwandeln und die auf diese Weise gewonnene elektrische Kraft setzt man wieder in Licht, Wärme oder mechanische Bewegung um. Für die ökonomische Verwertung der Elektrotechnik muß nun allerdings noch viel geschehen, denn erst dann wird sich aus derselben ein wirtschaftlicher Vortheil ergeben, wenn sie billiger und leistungsfähiger als die bisherigen Arten der Licht-, Wärme- und Kraftproduktion ist. Erst wenn dieses Ziel in der einen oder andern Weise erreicht ist, wird die Elektrotechnik als erfolgreiche Konkurrentin der Dampfmaschine, der Gasbereitung und der Steinkohle auftreten können und sich dann auch als ein bedeutender Faktor bei der Lösung der sozialen Frage erweisen. Denn man fürchte nur nicht, daß die elektrischen Erfindungen lediglich Menschenhände ersparen würde, ohne gleichzeitig neue Arbeit für dieselben zu schaffen. Außerdem werden die elektrischen Erfindungen aber auch dazu berufen sein, eine Menge

Konsumartikel billiger herzustellen, und daraus werden sich schon allein leichtere Existenzbedingungen für viele Menschenklassen ergeben.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes liegt der von nächstem Montag, den 15. Oktober, ab gültige Winterfahrplan der kgl. sächs. Staatsbahnen bei. Der für uns am meisten in Betracht kommende Fahrplan der Linie Hainsberg-Ripsdorf hat nur ganz geringe Aenderungen aufzuweisen. Zunächst ist, wie nicht anders zu erwarten, der an Sonntagen um 6.40 von Schmiedeberg abgehende Abendzug in Wegfall gekommen; dann geht von Hainsberg der Mittagszug 10 Minuten früher, der Abendzug aber 5 Minuten später ab, während in Ripsdorf der Abendzug 5 Minuten früher abgeht; der längste Aufenthalt in Hainsberg nach und von Dresden beträgt nur noch 15 Minuten. Daß der Anschluß nach und von Freiberg nicht ein gleich günstiger sein kann, liegt auf der Hand, da aber die hiesige Gegend mehr auf Dresden angewiesen, werden hoffentlich nur Wenige darüber scheel sehen. Die kgl. Generaldirektion hätte sämtliche Wünsche der ganzen Gegend erfüllt, wenn sie uns noch einen Fährzug von Dresden gegeben, und wollen wir nur hoffen, daß der nächste Sommerfahrplan uns denselben bringt, eine Bedürfnisfrage dürfte wohl zu bejahen sein.

— 10. Oktober. Nachdem schon vor Beginn der Michaelisferien unter den Schülern hiesiger Stadtschule die Masernkrankheit aufgetreten war, erreichte die Zahl der Erkrankten, einschließlich der durch den Ausbruch der Epidemie in der Familie oder im Hause vom Schulbesuch Abgehaltenen, beim Anfange des Winterhalbjahres eine solche Höhe, daß durch den kgl. Bezirksarzt Dr. Erler die sofortige Schließung der 8 untersten Klassen angeordnet worden ist. Während am Montage die Zahl der infolge der Epidemie Fehlenden 167 betrug, stieg dieselbe Dienstag bereits auf 204, wodurch die Anordnung der beregten Maßregel angezeigt erscheint. Ein Termin der Wiedereröffnung ist nicht vorgeschrieben, und werden die betroffenen Eltern seinerzeit jedenfalls durch Bekanntmachung in der „Weißeritz-Zeitung“ das Weitere erfahren.

— Das Komitee für das Lutherfest hat sich am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Voigt konstituiert und die Hauptzüge des Festprogramms in der Weise festgestellt, daß Sonnabend, 10. Novbr., Vormittags Festmahl auf dem Markte, Nachmittags nach Pflanzung einer Buche vor der Turnhalle die Schuljugend der ersten 3 Klassen in die Stadtkirche ziehen und dort ein liturgischer Gottesdienst mit einer von Hrn. Schuldirektor Engelmann zu haltenden Ansprache stattfinden soll. Abends wird dann das Einlaute des Festes, Sonntag früh aber ein Festzug zur Kirche erfolgen, wo ein in Kirchenmusik und Festpredigt bestehender Gottesdienst gehalten werden soll. Nachmittags ist gleichfalls Gottesdienst und Abends soll sodann eine in ihrem Verlaufe noch näher zu bestimmende gefellige Vereinigung auf dem Rathhause erfolgen. Auch ist eine Armenspeisung beantragt, über die jedoch von Seiten der städtischen Kollegien erst Beschluß gefaßt werden wird.

— Im Monat September d. J. wurden an hier durchreisende Fremde als Stadtgeschenk 180 Markten gegen 240 im gleichen Monat des Jahres 1882 verabreicht.

— Zu Vermeidung von Beeinträchtigungen der für den 10. und 11. November d. J. angeordneten kirchlichen Feier des Geburtstages Dr. Martin Luthers ist vom Kirchenvorstand zu Liebenau beschlossen worden, das diesjährige Kirchweihfest, welches dem Herkommen nach am 11. bez. 12. November zu begehen sein würde, bereits auf den 22. Ok-

tober zu verlegen. Aus gleichem Grunde hat der Kirchenvorstand zu Reinhardtsgrimma die Verlegung des den 12. November abzuhaltenden Kirchweihfestes auf den 19. desselben Monats beschlossen.

Dresden. Mit dem Eintreten der kälteren Jahreszeit beginnt bekanntlich auf den Linien der kgl. sächs. Staatsbahnen auch wieder das Heizen der Koupees in den Eisenbahnwagen und nimmt die fakultative Heizungsperiode, je nachdem es die Temperatur erfordert, vom 15. Oktober ab ihren Anfang; es währt dieselbe bis zum 30. November. In den Monaten Dezember, Januar und Februar wird ohne Unterbrechung — wenn nicht außerordentliche, sehr warme Witterung eintritt — fortgeheizt. Vom 1. März bis mit 15. April abermals wieder, je nachdem und wann es durch kalte Witterung geboten scheint. Innerhalb der fakultativen Zeit ist Heizung der Koupees stets dann zu erwarten, wenn nur noch 4 Grad R. Wärme und weniger im Freien vorhanden sind. Ist es wärmer als 4 Grad, so erfolgt keine Heizung. Sobald nun ein Zug geheizt ist, wird eine gleichmäßige Temperatur innegehalten und darf dieselbe nie unter 8 Grad R. herabgehen.

— Es freut uns, noch von einigen Auszeichnungen berichten zu können, die Herrn Prof. Dr. Schilling aus Anlaß der Weihe des Niederwald-Denkmal zu Theil geworden sind. Nach Beschluß des eigentlichen Festaktes am 28. September richtete bekanntlich Sr. Maj. der Kaiser huldvolle Worte an den Schöpfer des großartigen Monumentes: er erwähnte dabei u. A., daß Prof. Schilling von der offiziellen Auszeichnung, der Verleihung des königl. preussischen Kronenordens zweiter Klasse, bereits unterrichtet sei; er, der Kaiser, wolle ihm indessen auch seine private, persönliche Anerkennung aussprechen und es geschehe dies durch das Schreiben, welches er ihm überreiche. In diesem Schreiben wird Prof. Schilling eröffnet, daß der Kaiser ihm eine Ehrengabe von 30 000 Mark verliehen hat, die aus seiner Privatschatulle ausbezahlt sind. Von Sr. Maj. dem König von Sachsen wurde dem Meister in Wiesbaden das Comthurkreuz zweiter Klasse des R. S. Albrechtsordens und von Sr. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar das Comthurkreuz des Weißen Falkenordens verliehen.

Döbeln. Die durch eine Aktiengesellschaft hier ins Leben gerufene Zuckerrabrik hat am 9. Oktbr. ihre Thätigkeit begonnen.

Delsnig. Auf bis jetzt noch völlig unermittelte Weise brach am 5. Oktober im Innern des „Hedwigschachtes“ ein Brand aus, der sofort aus der Schachtmündung hervorschlug, wodurch alsbald das den Schacht überdeckende Maschinen- und das damit verbundene Betriebsgebäude ergriffen wurden. Die inzwischen angelangten Spritzen konnten sich nur noch auf die Rettung des Kesselgebäudes, welches auch schon Feuer gefangen hatte, beschränken. In der 6. Stunde brach unter fürchterlichem Krach und Rischen das Gebälke, sowie das hochaufgebaute Räderwerk zusammen und bedeckte die Schachtmündung hergestellt, daß der Luftzug dadurch abgeschnitten ward und das Feuer im Innern des Schachtes von selbst verlöschen mußte. Gegen 9 Uhr Abends war alle Gefahr vorüber. Der Hedwigschacht ist Eigenthum der Delsniger Bergbau-gesellschaft und nächst dem Lugauer Gottessegenschacht einer der ergiebigsten und zugleich auch einer der tiefsten (1100—1200 Ellen) im Delsnig-Lugauer Steinkohlenbecken. Da seine Kohle sehr gesucht wird, so beschäftigt derselbe abwechselnd in Tag- und Nachtschicht an 700 Bergleute. Der Schacht ist nur in den obersten 8 bis 10 Meter in der Zimmerung beschädigt, wird aber in wenigen Tagen wieder verbaut sein und die Wetterzirkulation aus der Grube ungedrohen bleiben. Der Grubenbetrieb wird ohne wesentliche Beschränkung fortgehen und wird die Förderung auf den Friedensschacht verlegt werden. Der Kohlenabsatz wird wenig Ein-

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Schränkung erleiden. Die zerstörten und beschädigten Gegenstände sind sämtlich durch Versicherung gedeckt.

Tagesgeschichte.

Berlin. Am 7. Oktober 1858 übernahm Prinz Wilhelm von Preußen an Stelle seines schwerkranken Bruders Friedrich Wilhelm IV., unter dem Titel eines Prinz-Regenten die Regierung. Es war eine trübe Zeit. Im Innern herrschte damals die Reaktion unter dem Ministerium Westphalen — Manteuffel. Dieselbe hatte die Rechtsicherheit im preussischen Staate aufgehoben und an deren Stelle der Polizei die Allmacht einer über die Landesgesetze stehenden und nicht vor den ordentlichen Gerichten, sondern nur vor ihren eigenen Oberbehörden, resp. vor dem Justizminister zur Rechenschaft zu ziehenden Behörde verliehen. Es ist dies offiziell konstatiert worden in den späteren Prozessen gegen den damaligen Berliner Polizeidirektor Stieber. Es ist ferner festgestellt worden, daß auch die Auffassung der damaligen höchsten richterlichen Behörde in Preußen, die des Justizministers Simons, eine derartige war. Für die Bildung des Volkes galt bei den zu ihrer Pflege Berufenen der berüchtigte Lehrsatz des Professors Stahl: „Die Wissenschaft muß umkehren!“ In der Volksschule zeigte er sich durch die so verrufen gewordenen Regulative des Kultusministers von Kaumer, welche für den größten Theil der Schulzeit das Auswendiglernen von Bibelprüchen und Gesangbuchliedern bestimmten und für die andern Unterrichtsfächer nur so wenig Zeit übrig ließen, daß die Zöglinge der Volksschule nicht über nothdürftiges Lesen, Schreiben und Rechnen hinauskommen sollten. Die verfassungsmäßige Lehrfreiheit auf den Universitäten war thatsächlich beseitigt. Das äußere Ansehen Preußens war sehr gesunken. Nachdem es Preußen 1851 bis zum Kriege gegen Oesterreich hatte kommen lassen, um die vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm und seinem Rathgeber, Minister Fassenpflug, vernichtete hessische Landesverfassung wieder herzustellen und es dabei sogar zu einem Gefechte zwischen preussischen Husaren und österreichischen Jägern bei Bronzell kam, unterwarf sich Preußen doch sofort dem Willen Oesterreichs, als dies der Kaiser Nikolaus von Rußland unter Kriegsbrohung verlangte und half nun im Verein mit den andern deutschen Mächten das Hessenvolk unterdrücken. (Vertrag von Ulmü.) Dann opferte es Schleswig-Holstein an Dänemark auf und half den alten deutschen Bundestag in Frankfurt a. M. wieder herstellen. Dort galt Preußen gegenüber der Grundsatz, den der österreichische Minister des Auswärtigen, Fürst von Schwarzenberg, aufgestellt hatte: „Man muß Preußen demüthigen, um es seines Einflusses zu berauben.“ Aus der vor kurzem veröffentlichten Korrespondenz des Fürsten Bismarck, als preussischen Gesandten am Bundestage, geht es auf's klarste hervor, mit welchen widerlichen Intriguen Preußen dort zu kämpfen hatte. Als 1853 der orientalische Krieg (später Krimkrieg genannt) zwischen den Westmächten (Frankreich, England und Sardinien) und der Türkei gegen Rußland begann, dessen Diplomatie im Anfang der 50er Jahre Preußen eine Demüthigung nach der andern bereitet hatte, war die Haltung Preußens die einer schwächlichen Neutralität, welche keiner der kämpfenden Parteien Achtung einflößte, weil nichts geschah, um der großen Militärmacht Preußens irgend einen Einfluß auf die Gestaltung der europäischen Angelegenheiten zu sichern. Nur mit Mühe konnte es der damalige Premierminister von Manteuffel erreichen, daß Preußen formell seine Großmachtsstellung behalten durfte, indem es zu den Verhandlungen in Paris zugelassen wurde. Das erste, was der Prinz-Regent that, war, das reaktionäre Ministerium zu entlassen und die allgemeine Rechtsgiltigkeit der bestehenden Gesetze, wie auch die volle Freiheit in der Ausführung der Landesverfassung, wieder herzustellen. Nun befehlte die Preußen wieder neue Hoffnung. Einen schweren Kampf hatte er später als König Wilhelm wegen der Heeresreorganisation mit der Volksvertretung zu kämpfen, da er nicht die großen Ziele veröffentlichen konnte, die er ins Auge gefaßt hatte und zu deren Verwirklichung er eines Heeres bedurfte, das allen neuzeitlichen Anforderungen gewachsen war. Mit der Uebernahme des Ministeriums des Aeußern, später der Ministerpräsidentenschaft, durch Bismarck errang nun Preußen Schlag auf Schlag immer größere Erfolge und jetzt übt Preußen, als Vormacht Deutschlands, thatsächlich die Vorherrschaft auf dem europäischen Kontinente aus. Sehr wenige Herrscher können mit solcher Genugthuung auf das zurückgelegte Vierteljahrhundert ihrer Regierung zurückblicken, wie Kaiser Wilhelm am 7. Oktober 1858. Nicht das Glück hat ihm seine Gaben in den Schooß geworfen, sondern das Große, das er erreichte, war das Werk seines Verdienstes. So steht er da, dieser wunderbare Greis von 86 Jahren, der den Frieden Europas in seinem Soldatenmantel hält, als das Musterbild eines Helden und

christlichen Regenten, stark und wehrhaft im Kriege, weise, gerecht und milde im Frieden. Aus Pietät für das Andenken seines Bruders hat er auf eine äußere Feier seines Herrscherjubiläums verzichtet. Es ist dies sehr bedauerlich — aber man kann sie auch entbehren, denn dem Kaiser Wilhelm schlagen ja alle Herzen im deutschen Volke entgegen und ob all des reichen Segens, der aus seiner Regierung entsprang, wollen wir Gott vom Herzen danken, der uns einen solchen Kaiser gegeben hat!

Bayern. Dem bayrischen Justizministerium liegen gegenwärtig nicht weniger als 27 Todesurtheile zur Entscheidung vor.

Elfaß-Lothringen. In den Städten Elfaß-Lothringens werden bald überall die konfessionellen Schulen wieder eingeführt sein. Auf eine Petition von Familienvätern in Colmar hat der dortige Bezirkspräsident neuerdings erwidert, daß, nachdem der oberelsässische Unterrichtsath in seiner letzten Sitzung sich für die Wiederherstellung konfessioneller Gemeindeschulen in der Stadt Colmar ausgesprochen habe, die Einrichtung derselben verfügt werden solle, sobald die erforderlichen Ausführungsanordnungen zum Abschluß gebracht seien, was, wie er (der Präsident) hoffe, binnen Kurzem der Fall sein werde.

Oesterreich. Am 6. Oktober wurde in feierlichster Weise in Meran der Grundstein zur ersten evangelischen Kirche in Süd-Tyrol gelegt.

Schweiz. Der Eypreßzug von Paris nach Bern ist am 8. Oktober bei Pontarlier entgleist, wodurch vier Passagiere verletzt wurden.

Frankreich. Die Regierung wird den Vertrag von Hue, geschloffen mit dem von China noch nicht anerkannten König von Knam, der Kammer zur Genehmigung vorlegen, ohne Rücksicht darauf, ob die Verhandlungen mit China beendet sind oder nicht.

Italien. Das italienische Kriegsministerium hat 18 neue Torpedoschiffe bestellt, welche nicht zum Küstendienst, sondern für den Dienst auf hohem Meere bestimmt sind. Dieselben werden die bisherigen Torpedoschiffe um das Doppelte an Gehalt übertreffen und eine Geschwindigkeit von 21 Meilen (652 Meter in der Minute) entwickeln. Auch können dieselben soviel Kohlen an Bord führen, wie erforderlich sind, um drei Mal die ganze tyrrhenische Küste zu befahren, ohne neue Kohlen zu laden.

Kirchen-Nachrichten der Pfarodie Frauenstein. Monat September.

Aufgebote: Friedrich Clemens Träger, Gasthofsbesitzer und Fleischer in Mulda mit Frau Auguste Pauline Schmidt, hinterlassene Wittve des Gasthofsbesizers Hermann Schmidt in Mulda. — Hermann Louis Döhler, Gutsbesitzer in Reichenau mit Emma Ida Schmieder, Tochter des Gutsbesizers Friedrich August Schmieder in Reichenau. — Ernst Heinrich Sörgel, Färber und Hausbesitzer in Sayda mit Friederike Clara Uhle, Tochter des Schauspielers Carl Friedrich Uhle hier.

Geburten: Einwohner und Bergarbeiter Carl Louis Stedisch hier 1 S. — Maurer und Hausbesitzer Friedrich Wilhelm Wolf in Kleinobritzsch 1 Z.

Todesfälle: Friedrich Wilhelm Weichelt, Mühlenwerkführer in Reichenau, 36 J. 3 M. alt. — Anna Marie, ehel. Tochter des kaiserl. Ortsbriefträgers Ernst Robert Wolf hier, 13 J. 4 M. 1 Z. alt. — Marie Elisabeth Hermine Kaden, ehel. jüngste Tochter des weil. Carl Friedrich August Kaden, Gutshausmeister hier, 17 J. 1 M. 2 Z. alt. — Frau Johanne Rosine Horn in Kleinobritzsch, 90 J. 5 M. 5 Z. alt.

Sparkasse in Schmiedeberg.

Nächster Expeditions-Tag: Sonnabend, den 13. Oktober, Nachmittags 4—7 Uhr.

Sparkasse in Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 14. Oktober, Vormittags 11—1/2 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—1/2 Uhr.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Oktober.

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren 409 Rinder, 690 Land-, 361 Ungar- und 51 Walachenschweine oder im Summa 1012 Schweine, 1026 Hammel und 115 Käber zum Verkauf gestellt. Bei mittelgutem Marktbesuche verlief der Geschäftsgang trotz des hohen Auftriebes im Durchschnitt befriedigend, in einzelnen Sorten sogar recht flott. In Rindern verblieben zwar, da der Auftrieb dem Bedarf gegenüber zu stark war, in allen Qualitäten einige belanglose Ueberstände, doch mußten die Fleischer trotz ihrer zuwartenden Haltung die vorwöchigen Preise ansetzen, weil die Händler noch immer hohe Preise beim Ankauf zahlen mußten. Primaware wurde pro Zentner Fleisch mit 72 bis 75 M., Mittelforte mit 66 bis 69 M., geringe Qualität mit 36 M. angeboten. Hammel erzielten zu vorwöchigen Preisen einen stotten Umsatz und stellten sich das Paar der ziemlich schwach vertretenen englischen Rasse zu 50 Kilo Fleischgewicht auf 75 bis 78 M., das der gleich schweren Landhammel auf 66 bis 69 M. und das der Braden auf 30 M. In Schweinen besserer Qualitäten trat zufolge erhöhter Zufuhr eine mäßige Preisreduktion ein, so daß der Zentner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung

mit 62 bis 64 M., der von Schlesiern mit 59 bis 62 M. abgegeben werden mußte. 120 Stück Westfälischer wurden mit 57 bis 62 M., Walachen mit 57 M., 40 Stück Besenbärer mit 60 M. und ungarische Bakonier mit 54 bis 56 M. pro Zentner lebendes Gewicht notirt und bei sämtlichen der 4 zuletzt benannten Sorten eine durchschnittliche Tara von 40 Pfund zugestanden. Käber wurden sehr rasch umgesetzt und pro Kilo Fleisch je nach Güte der Waare mit 90 bis 110 Pf. bezahlt.

Böser Leumund.

Eine Dorf- und Wirthshaus-Geschichte

von Max v. Schlaegel.

Fortsetzung.

Es regte sich draußen vor der Thüre, als wenn eine Person, leise auftretend, sich in's Freie schleichen wolle. Laudon, der während der Nacht immer hinter ein Gitter unter der Treppe gesperrt wurde, richtete sich grollend auf. Wenn ein Bekannter vorbeiging, that er das nicht. Leise schlich der Zieler bis an die Thüre und sah durch die Spalte. Es war unverkennbar der Schulmeister, der „Zuchthäusler“, der von Afra kommend, in's Freie schlüpfte. Zieler's Gesicht erhielt das Aussehen unedlsten Juchtenlebers, so rothbraun ward es. Noch einmal warf er einen Blick in's Zimmer und ergriff das Gewehr des Feldjägers, das in der Ecke lehnte. Der junge Mann befand sich in tiefem Schlaf und Photograph Kugel stöhnte, als müsse er sich mit einem Duzend greulicher Gespenster herum-schlagen. Der Zieler untersuchte geräuschlos die Schußwaffe und fand sie geladen. Eilig schlich er mit ihr hinweg und dem Schullehrer nach.

Der Mond war hinter die tiefdunkeln Berge gegangen, die er noch vor Kurzem mit seinem Glanze verklärt hatte, aber sein flüßiges Gold umsäumte noch ihre Gipfel und Grate und wogte in der Luft, wie Athmung einer lichtern Welt. Auch die Straße gegen Dondsdorf unterschied sich eine Strecke weit hell von den dunkeln Wiesengründen und Wäldern zur Seite. Auf der Straße ging eine schwächliche, dunkle Gestalt raschen Schrittes und baarhäutig thalwärts. Es konnte Niemand sein, als der Kilian Mooser, der in der Dunkelheit vergeblich nach seinem Hut gesucht hatte. Zieler warf noch einen Blick zurück nach dem dunkeln Fenster der Afra, dann eilte er mit langen Schritten in den Wald, der sich zur Linken weit hinab in's Thal erstreckte und eine halbe Stunde weiter unten wieder dicht an die Straße herantrat. Als er sich erst zwischen den gelichteten Stämmen des Waldes befand, fing der Senn zu laufen an.

Der welsche Ambros war der einzige, welcher sich in dem Fremdenzimmer der Wellerau eines mit frischen Leinen überzogenen Bettes erfreute, wie es einem Holzhändlerssohn aus dem Süden geziemte, dessen Mutter noch dazu eine Welsche war. Die übrigen Gäste hatten die gebräuchlichere Weise des Nächtigen auf der Wellerau vorgezogen, schon deshalb, weil sie eine größere Freiheit gewährte, denn die äußere Thür und die Wirthsstube wurden nie geschlossen, um verspäteten Wanderern bei plötzlich eintretendem Unwetter das Obdach nicht zu verlagern. Der Photograph und Herr Greding, der Feldjäger, wollten beide schon mit dem Frühstücken aufbrechen, der eine zu einer Kunstwanderung, der andere, um die höher gelegenen Schmuggler- und Wildererpfade abzutreiben. Kugel erwachte zuerst durch einen in der Ferne abgefeuerten Schuß, dessen Echo noch lange aus allen Schluchten und Thälern wiederkehrte und auch in des Photographen phantastische Traumwelt hineintönte. Doch wenn der wirre, schlaftrunkene Kopf des Photographen über die Ursache seines Erwachens zum Bewußtsein kam, so war ein Schuß in den Bergen nichts Seltenes und nur den Förstern und Grenzwächtern von Interesse. Der Nachtigens Kugels jedoch schlief, das blonde Haupt auf den rechten Arm gelegt und gegen die Wand gefehrt, den Schlaf der Jugend und eines guten Gewissens unverbrochen weiter und drehte sich nur seufzend auf die andere Seite, als Kugel die Stube verließ, draußen seinen Karren, nachdem er sich mit einem tragbaren Apparat beladen, in einem Schuppen in Sicherheit brachte und sich dann mit schlendernden Schritten, wie sie seiner schlöttrigen Gestalt entsprachen, gegen Dondsdorf wandte. Er hatte die Absicht, etwas unterhalb der Wellerau die Straße zu verlassen und auf einem Seitenpfad bis Sonnenaufgang einen benachbarten Berggipfel zu erreichen.

Es mochte drei Stunden nach Mitternacht sein und das erste Morgengrauen schob seinen fahlen Schein über den Himmel, in welchen die Bergkolosse noch mit einförmigem Dunkel hineinstarrten und nur der heisere Ruf eines Beiers verkündete den nahenden Tag.

Schauernd und schen nach rechts und links blickend und doch von einem gewissen unwiderstehlichen Reiz vorwärts getrieben, eilte Kugel seine Straße und sah in der Dämmerung selber aus, wie eines jener ungeheuerlichen Fabelwesen, mit denen er Wald und Fels bevölkerte, denn sein Haupt war unsichtbar zwischen

den Umrissen seines gewaltigen Kastens, dessen Leistungen mit seinem Umfang in so argem Mißverhältnis standen, und darüber empor schwannten zwei der langen hölzernen Beine des Apparates.

Auf der Landstraße jedoch blieb Kugel unangefochten, auf allen den sonderbaren Steinformen oder Baumstrünken, die ihn hätten ängstigen können, lag noch das gleichförmige Dunkel der Nacht und in den Wipfeln der Bäume flüsterte es beruhigend. Auch faules Holz, welches mit seinem Schimmer schon so viel Gespenstergeschichten erzeugt hatte, gab es nicht mehr, seit der welsche Ambros und Genossen sich des Waldreichthums der Gegend angenommen hatten.

An der Stelle angekommen, wo zur Rechten ein Felsborn tropig anfragte und links der Wald sich

niederseufzte, um ein paar hundert Schritte weiter drüben wieder die steile Höhe emporzuklettern, hielt Kugel einen Augenblick inne, und blickte unerschrocken hinter in die finstere Waldnacht, der er sich für einige Minuten anvertrauen sollte, um zur gegenüberliegenden Höhe zu gelangen. Endlich eilte er entschlossen den Straßenrain hinab. Doch, vom Schreck gelähmt blieb er stehen, denn dicht neben sich hörte er leises Wimmern und Stöhnen und glaubte in dem unsichern Licht eine am Boden ausgestreckte, menschliche Gestalt zu erkennen. Entgegen seiner Gewohnheit, die hinter den scheinbar gewöhnlichsten Vorgängen unnatürliche Ursachen suchte, faßte sich Kugel diesmal heldenhaft und indem er sich sagte, daß ja auch ein Mensch von Fleisch und Blut vielleicht aus Schmerz

über einen vertretenen Fuß wimmern und stöhnen könne, trat er näher.

Da richtete sich die dunkle Gestalt, die von ganz ungeheurer Länge schien, halb vom Boden auf und stieß ein fürchterliches Gebrüll aus, das schauerlich von den Felsen rings widerhallte.

Kugel war zurück getaumelt, bis der Apparat auf seinem Rücken sehr unsanft den Straßenrain berührte. Dann wandelte sich die Betäubung des ersten Schrecks in die Kraft der Verzweiflung. Mit Händen und Füßen erklimmte er den Straßenrain und ohne Aufenthalt, ohne nur Athem zu schöpfen, gleichgiltig dafür, daß er nach und nach immer mehr unentbehrliche Stücke seines Handwerkszeugs verlor, rannte er nach der Wellerau zurück. Fortsetzung folgt.

Amtlicher Theil.

Auktion.

Dienstag, den 16. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen vor der Restauration „zur Reichskrone“ hier selbst **1 starkes Arbeitspferd** (Fuchs) und **1 großer Küstwagen** gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Dippoldiswalde, am 8. Oktober 1883.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.
Müller.

Vorladung.

Die Schmiedegesellen

Ernst Hermann Klemmer aus Heidersdorf bei Sarza und **Gustav Werner** aus Dittersbach (Kreis Böhlaus),

welche bis zum 16. Juli dieses Jahres in Nassau in Arbeit gestanden und deren dormaliger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, haben sich auf eine wider sie erstattete Anzeige zu verantworten und werden hiermit aufgefordert, unverzüglich zu ihrer Vernehmung vor dem Unterzeichneten zu erscheinen, oder ihren dormaligen Aufenthaltsort anher anzuzeigen.

Frauenstein, am 6. Oktober 1883.

Der königliche Amtsanwalt.
Kohlemann, Ref.

Vorladung.

Der am 19. März 1851 in Kleinobritzsch geborene, zuletzt in Hartmannsdorf in Diensten gewesene Dienstknecht

Ernst Hermann Köhler,

welcher der Unterschlagung angeklagt ist, wird ersucht, an unterzeichneter Amtsstelle persönlich zu erscheinen oder seinen dormaligen Aufenthaltsort anher anzuzeigen.

Frauenstein, am 6. Oktober 1883.

Der königliche Amtsanwalt.
Kohlemann, Ref.

Bekanntmachung.

Nachdem unter Zustimmung der Stadtverordneten folgendes

Ortspolizeiliches Regulativ,

die Einrichtung, Reinigung und Revision der pneumatischen Bierdruckapparate in Dippoldiswalde betreffend.

Alle zum Betrieb des Gast- und Schankwirthschaftsgewerbes oder zum Bierverkauf verwendeten pneumatischen Bierdruckapparate sind folgenden Bestimmungen unterworfen.

I. Einrichtung der Apparate.

§ 1. Die Rohrleitungen dürfen, soweit mit demselben das Bier in Berührung kommt, nur aus Zinn oder Glas oder solchen Rohren bestehen, welche aus Zinn gefertigt, der größeren Dauerhaftigkeit wegen aber mit einem Bleimantel umgeben sind.

Hierbei muß die Dicke der Zinnrohre eine ringsum gleichmäßige sein und wenigstens einen Millimeter betragen.

Zur Dichtung der einzelnen Rohrstücken darf zwar Kautschuck, jedoch nur in vulkanisirtem Zustande, verwendet werden.

§ 2. Der Apparat ist derart aufzustellen, daß demselben stets reine Luft zugeführt werden kann. Es ist daher die Luftpumpe an einem Orte aufzustellen, der an sich schon diese Gewähr bietet oder es ist, wenn sich dieses nicht thun läßt, an der Luftpumpe ein Saugrohr anzubringen und dieses bis an einen Punkt zu leiten, von wo aus die Zuführung reiner Luft ermöglicht wird.

An der Eintrittsöffnung der Luft in das Saugrohr ist, um den Staub zurückzuhalten, ein feines Drahtsieb anzubringen und deshalb der Oeffnung eine trichterförmige Erweiterung zu geben, auch ist das Rohrende so zu biegen, daß es sich nach unten öffnet.

§ 3. Die Bierleitungsröhre zwischen Faß und Büffel einschließlich etwaiger durch den Eischrank geführter Spiralen dürfen nur ansteigend, nicht aber theilweis fallend oder in Bogen hergestellt werden.

§ 4. Um das unter Umständen eintretende Uebertreten von Bier aus dem Faß in den Windkessel zu verhüten, ist zwischen Faß und Windkessel ein Rücklaufventil anzubringen.

§ 5. Zwischen Luftpumpe und Windkessel ist ein Delsammler und ein Apparat zur Filtration mit Watte anzubringen.

II. Reinigung der Apparate.

§ 6. Die Bierrohrleitungen sind jederzeit durchaus rein zu halten und zu diesem Zwecke mindestens aller 8 Tage einmal einer gründlichen Reinigung zu unterziehen.

Soweit die Reinigung nicht mittelst Durchleitung von unter starkem Druck stehendem Wasserdampf oder einer Lösung von chemisch reinem kohlen-sauren Natron — 1 Kilogramm Soda auf 50 Liter Wasser — beides unter Nachspülung von heißem und darnach kaltem Wasser, erfolgen kann, ist dieselbe mit heißem und kaltem Wasser dergestalt vorzunehmen, daß der sogenannte Stechhahn in das Faß mit warmem — später kaltem — Wasser eingeschraubt und dieses Wasser mittelst Luftpumpe durch die Bierrohrleitung getrieben wird.

Die Wirthe haben über die vorgenommenen Reinigungen der Bierleitungen ein Buch zu führen und jedesmal den Tag der Reinigung in dasselbe einzutragen. Das Buch ist dem Revisor (Abschnitt III) bei seinem Eintreffen vorzulegen, ebenso auf Verlangen den Polizeiorganen des Stadtrathes.

§ 7. Auch alle übrigen Theile des Apparates, insbesondere die in das Bier einzutauchenden Röhre, sind auf das Sorgfältigste rein zu halten.

III. Revision der Apparate.

§ 8. Zur Prüfung der aufgestellten pneumatischen Bierdruckapparate auf vorschriftsmäßige Konstruktion, Aufstellung, Handhabung und Reinhaltung ist von dem Stadtrath ein Revisor ange stellt, welcher auf gewissenhafte Ausführung des ihm übertragenen Revisionswerkes und zu wahrheitsgetreuer Anzeige über die Revisionsergebnisse eidlich verpflichtet ist, vom Stadtrath ein Verzeichniß aller in der Stadt vorhandenen Bierdruckapparate, sowie zu seiner Legitimation einen Pflichtenchein erhält und dessen Namen noch besonders im Amtsblatt bekannt gemacht wird.

§ 9. Jeder Apparat ist jährlich mindestens zweimal zu revidiren und hat der Revisor hierzu, wenn thunlich, ein Polizeiorgan des Stadtrathes hinzuzuziehen.

§ 10. Der Revisor ist nicht verbunden, die Reinigung der Apparate selbst vorzunehmen, es ist vielmehr jeder Inhaber des Apparates verpflichtet, nicht nur dem Revisor ungehinderten Zutritt zu den Leitungen und einzelnen Bestandtheilen des Apparates zu gestatten, sondern auch auf dessen Verlangen sofort eine vorschriftsmäßige Reinigung des Apparates vorzunehmen.

Der Revisor ist berechtigt, zur genaueren Untersuchung einzelner Theile des Apparates dieselben abzunehmen.

§ 11. Ueber alle vorgenommenen Revisionen hat der Revisor dem Stadtrath unter Angabe der etwa vorgefundenen Mängel oder Vorschriftenwidrigkeiten Anzeige zu erstatten.

§ 12. In allen Fällen, in welchen an den revidirten Apparaten Vorschriftenwidrigkeiten oder erhebliche Mängel zu konstatiren gewesen sind, welche nicht sofort in Gegenwart des Revisors beseitigt werden konnten, haben Nachrevisionen der betreffenden Apparate zu der Seiten des Stadtrathes dazu zu bestimmenden Zeit stattzufinden und hat der Revisor über deren Erfolg ebenfalls dem Stadtrathe Anzeige zu erstatten.

§ 13. Für jede Revision eines Apparates, ebenso für jede Nachrevision, hat der Revisor eine auf 1 Mk. festgesetzte Gebühr zu beanspruchen, welche von dem Inhaber des Apparates und zwar vor der Revision bez. Nachrevision zu entrichten ist. Sofern Letzterer sich zu sofortiger Abentrichtung dieser Gebühr nicht verstehen sollte, wird der Betrag auf seine Kosten vom Stadtrath eingezogen.

IV. Allgemeine Bestimmungen.

§ 14. Neue Bierdruckapparate dürfen nicht eher in Gebrauch genommen werden, als bis sie vom Revisor besichtigt worden sind und auf Grund dieser Besichtigung von dem Revisor dem Inhaber bescheinigt worden ist, daß Konstruktion und Aufstellung der betreffenden Apparate den bestehenden Vorschriften entsprechen. Ueber die Befolgung dieser Vorschrift ist von den Polizeiorganen der Stadt Dippoldiswalde strenge Aufsicht zu führen.

§ 15. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Regulativs, insbesondere auch die Vernachlässigung der Reinhaltung der Bierdruckapparate werden mit Geld bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Gegenwärtiges Regulativ tritt am 15. Oktober 1883 in Kraft. aufgestellt worden ist, so wird Solches zur Nachachtung für Jedermann, den es angeht, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 5. Oktober 1883.

Der Stadtrath.
Boigt, Brgmstr.

Allgemeiner Anzeiger.

Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg i. S.

eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus **Montag, den 22. Oktober d. J.** Nähere Auskunft über die Anstalt erteilt der Unterzeichnete, bei dem die Anmeldung der Schüler möglichst bald zu bewirken ist.

H. Münzner, Direktor.

Die besten Kautschuckstempel, als: Geschäfts-, Datum- und Taschensempel, liefert zu wirklich billigem Preis bei tadelloser Ausführung **Paul Demmann.**

Stempel-Farben in allen Nuancen.

Herzlichen Dank

sagen wir Allen, welche unsern selig entschlafenen Vater im Tode noch, sowie uns selbst durch reiche Theilnahme und ehrenvolle Begleitung zur Ruhestätte ehrten.

Dippoldiswalde, den 9. Oktober 1883.

Die Familie Köllig.

Nachruf.

Ein herzliches Lebewohl dem Herrn Oberförster von Lindensau bei seinem Weggange von Rehfeld. Mit Bewauern sehen wir in ihm ein Mitglied aus unserm Verein ausscheiden, der durch sein humanes und freundliches Wesen im Umgange, sowie durch gebiegene Vorträge und Unterhaltung, sich die Liebe und Achtung der Mitglieder erworben.

Der landwirthschaftliche Verein zu Seyde und Umgegend.

J. A.: Herm. Wagner, Vors.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Jagdgenossenschaft zu Börnersdorf, 1060 Acker umfassend, soll

Dienstag, den 23. Oktober 1883,

Nachmittags 2 Uhr, im Gasthose zu Börnersdorf für die Zeit vom 1. November 1883 bis den 31. August 1889 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Börnersdorf, 4. Oktober 1883.

Der Jagdvorstand.

Die Zivilklage gegen Frau verehel. Sattler Wirth in Reinhardtsgrimma habe ich zurückgenommen.

Dippoldiswalde. Robert Kunert.

Hierdurch erkläre ich den Herrn Bauunternehmer A. Hüfner für einen Ehrenmann.

F. Schubert.

Wohnungs-Wechsel.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich meine Möbel- u. Bettfedernhandlung nach der Herrngasse gegenüber des Herrn Kaufmann Linke, verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend und einem ferneren Wohlwollen entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll

Dippoldiswalde. Fr. Richter, Tischler.

Feine Neuheiten

in Regen-Mänteln, Winter-Mänteln, Winter-Paletots, Winter-Jaquettes

für jedes Alter und in allen Größen bei

Hermann Näser, Ecke der Herrngasse, gegenüber dem Rathhaus.

Backartikel

in feinsten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen empfiehlt

Paul Bemann.

Sämmtliche Backwaaren

in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

C. W. Künzelmann's Nachf.

Die ausgezeichnete triebkräftige

Wiener Preßhefe

bekommt man (Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt) täglich frisch nur in der

Dippoldiswalde.

Brod- und Weißbäckerei von

Bernh. Gietzelt.

Mehl-Verkauf.

Bei dem landw. Consumverein für Reichenau und Umgegend ist zu den bevorstehenden Ernte- und Kirchweihfesten

Weizenmehl: a) Kaiserauszug, b) Grießler No und c) Nr. 3, sowie Futtermehl und Kleie zu verkaufen.

Ausgezeichnete Waare.

Carl Sporbert, Lagerhalter.



Restauration und Bierhandlung von

E. Reichelt, große Wassergasse.

Culmbacher Export-Bier, Culmbacher Salon-Asel-Bier, Lager-Bier, Böhmisches Bier, Zerbst Bitter-Bier, Einfach Bier, Weizen-Bier,

in Flaschen.

Lager-, Böhmisches und Bairisches Bier gebe ich auch in Gebinden ab.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle ich mein Lager amtlich untersuchter

garantirt reiner Weine

(in Flaschen)

aus den Kellereien von Coqui & Weber, Dresden, als:

Weißweine (Mosel, Pfälzer, Rheinweine): Bowlenwein 70 Pf., Forster 90 Pf., Zeltinger 100 Pf., Riersteiner 120 Pf., Ruppertsberger 130 Pf., Rüdesheimer 150 Pf., Forster Kirchenstück 175 Pf., Rauenthaler Berg 200 Pf., Liebfrauenmilch 250 Pf., Marco-brunner 300 Pf.

Nothweine (Medocs, Bordeauxweine): Medoc 90 Pf., St. Emilion 105 Pf., Medoc St. Julien 120 Pf., Medoc Cantenac 130 Pf., Medoc Boujeau 150 Pf., Palmer Margaux 175 Pf., Pontet Canet 200 Pf., Chateau Montrose 250 Pf., Chateau Latour 300 Pf. incl. Flasche.

Süße Ungarweine: Rußer Ausbruch und Tokayer Ausbruch in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen.

Spanische Weine (Desertweine, Patientenweine): Madeira, alten Xeres, Malaga, Portwein in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen.

Die leeren Flaschen nehme à 10 Pf. zurück.

F. A. Richter.

Äpfel.

feine und gewöhnliche Sorten, sind billig zu verkaufen auf der Pfarre zu Reinhardtsgrimma.

Gutes Niederländ. Sauerkraut

ist wieder zu haben bei J. S. Weichert.

Die Goldwaaren-Handlung von Adolf Zechendorf, Dresden, a. d. Mauer 3, II, Ecke Schreiberstraße,

empfeilt zu soliden Preisen durch Ersparung der Ladonmiethe Herren- und Damenketten, Arm-bänder, Broschen mit Ohrringen, Medaillons, Kreuze, Kinder-Ohrringe in 100 verschiedenen Mustern, Siegelringe, Verlobungsringe, Trauringe, von 10 Mark an, goldene Herren- und Damenuhren, Haarletten-Beschläge, von 3 Mark an. Auch werden daselbst Haaruhrketten in 21 verschiedenen Mustern gefertigt. — Für alle bei mir gekauften Goldwaaren leiste ich Garantie.

Adolf Zechendorf, Goldwaaren-Handlung, Dresden, an der Mauer 3, II.



500 Pariser Ueberzieher

nebst div. Anzügen, nur wenig getragen, sowie eine große Auswahl Buckskins und Rockstoffe, nebst neuen Anzügen und Hüten, sollen billig verkauft werden. Bestellungen nach Maß werden schnell und gut ausgeführt. Dresden, Galeriestraße Nr. 11, im Handgeschäft l. Etage,

im Bäckerhause. L. Hersfeld.

Gebrauchte und neue Herren-Kleidungsstücke, als: Röcke, Hosen, Westen, Stiefeln, Ueberzieher, Hemden, Mägen, sehr schöne Federbetten u. dergl. mehr, empfiehlt in großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen A. Sesse, Schuhgasse.

Ein Schuhmachergeselle wird bei gutem Wochenlohn sofort gesucht von Wenzel Wefeli, Schuhmacher, wohnh. bei Herrn Fleischermeister Zoberbier, Hinterh.

Ein Rockschneider

findet sofort dauernde Beschäftigung bei E. Raschel, Schmiedeberg.

Ein Buchbindergehilfe,

guter Kundenarbeiter, findet sofort Stellung bei C. Herm. Schüge, Buchbinder, Altenberg.

Zwei Tischlergesellen

werden zu aushaltender Arbeit sofort gesucht von Hermann Eichler, Tischlermstr., Altenberg.

Ein solider Mann vom Lande

(verheirathet) wird als Milchtransporteur gesucht. Nur thätige Leute, mit guten Zeugnissen versehen, finden Berücksichtigung.

Dresdner Molkerei. Gebrüder Pfund.

Zum bevorstehenden Kirchweihfest empfiehlt verschiedene Sorten Kuchen von bekannter Güte

Dippoldiswalde. Bernh. Gietzelt, Bäcker.

Gutes frisches Kalbfleisch

empfeilt Mr. Wehnert, Mühlstraße.

Fette Gänse sind zu verkaufen in

Freitag, von Mittag 1 Uhr an, wird ein fettes Schwein verpfundet bei Carl Garte.

Nächsten Freitag wird ein fettes Schwein verpfundet. Pfund Fleisch 60 Pfg., Wurst 65 Pfg. G. Burkhardt, Oberhäslich.

Nächsten Freitag Schlachtfest im Gasthof zu Reinholdshain, wozu ergebenst einladet A. Praffer.

Karpfen-Verkauf.

Nächsten Sonnabend früh sind am großen Teiche Speisekarpfen zu verkaufen, das Pfund 75 Pfg. Auch ist daselbst schöner Saß zu haben. Dippoldiswalde. Die Teichpächter.

Gasthof Lungwitz.

Sonntag, den 14. Oktober, Großes Militär-Concert (Streichmusik), gegeben von dem Trompeterkorps des R. 2. Feld-Artillerie-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn C. Philipp.

Anfang punkt 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Billets à 40 Pfg. sind vorher bei Herrn Gasthofsbesitzer Zeiler zu haben. Nach dem Concert Ballmusik. Es ladet ergebenst ein Zeiler.

Gasthof Oberhäslich.

Sonntag und Montag, den 14. und 15. Oktober, starkbesetzte Ballmusik, wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde und wozu ergebenst einladet D. Kästner.

Militärverein zu Hermsdorf u. Umgegend.

Sonntag, den 14. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung. Weil mehrere Vereinsangelegenheiten zur Beschlussfassung gelangen müssen, werden die Kameraden freundlichst gebeten, sich recht zahlreich zu betheiligen. D. B.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Hierzu als Extra-Beilage: Fahrplan der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen, gültig vom 15. Oktober 1883 an.